

Oksana V. Kuz'mina und Elena V. Šerstjukova

## Förderung der deutschen Sprache in der Region Belgorod in Zusammenarbeit mit deutschen Partnern

### 0. Einleitung

Heute nimmt die Universität Belgorod würdige Positionen nicht nur im föderalen, sondern auch im internationalen Wissenschafts- und Ausbildungsraum ein. Ständig werden die internationalen Kontakte und die Anzahl der gemeinsamen Forschungsprojekte mit ausländischen Partnern erweitert. Unter den Partnern der Universität sind u.a. die deutschen Universitäten in Oldenburg, Bremen, Freiberg. Die Teilnahme an diesen Projekten fördert auch die Deutschkenntnisse, für deren Förderung Institutionen wie die Robert-Bosch-Stiftung, das Goethe-Institut und der DAAD einen großen Beitrag leisten. Mit diesen Organisationen arbeitet der Lehrstuhl für Romanistik/Germanistik und interkulturelle Kommunikation eng zusammen. In Kooperation mit ihnen sind in den letzten Jahren zahlreiche lang- und kurzfristige Projekte durchgeführt worden. In diesem Artikel wird ein einheitliches Konzept dargestellt, das die Kontinuität des Erlernens der deutschen Sprache vom Kindergarten bis zur Universität und darüber hinaus an konkreten Beispielen der Zusammenarbeit mit Goethe-Institut, Robert-Bosch-Stiftung, DAAD und der Universität Bremen präsentiert.

### 1. Förderung der deutschen Sprache in Kindergarten

Seitdem 2012 neue Bildungsstandards für die Vorschuleinrichtungen in Russland eingeführt worden sind, legt man viel Wert auf die vielseitige frühkindliche Förderung:

Auf das frühe Lernen wirken sich gesellschaftspolitische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen, technologische Entwicklungen und die damit verbundenen vielfältigen medialen Erfahrungen und Erwartungen von Kindern aus (Widlok et al. 2010: 4).

In diesem Zusammenhang ist auch das Konzept des *Frühen Fremdsprachenlernens* (FFL) von großer Bedeutung, das besagt, dass nicht erst in der Schule mit dem Lernen angefangen werden sollte. Schon früh, im Kindergarten, werden Kinder an neue Kulturen und Sprachen herangeführt. Dementsprechend wurde fast in allen Kindergärten der Region Belgorod eine Fremdsprache auf Grund der zusätzlichen Leistungen eingeführt. Nach dem Wunsch der Eltern und laut dem verbreiteten Nützlichkeitsprinzip setzt sich als erste Fremdsprache in der Sprachenfolge

meistens die relevanteste Sprache – Englisch als globale *Lingua franca* – durch. Unseres Erachtens muss die Wahl einer Fremdsprache auch unter Berücksichtigung von anderen Faktoren getroffen werden, vgl. z.B.

Eltern fordern in der Mehrheit Englisch als Eingangssprache aus der Überzeugung, dass diese Sprache leicht zu lernen ist und als globales Kommunikationsmittel ihren Kindern gute Voraussetzungen für die zukünftige Lern- und Berufskarriere sichert. Dabei reflektieren sie weder, dass die realen Mobilitätsbedürfnisse sich meistens regional gestalten, wo ganz andere Sprachen als Englisch gebraucht werden, noch dass sich Englisch auf Platz eins der Sprachenfolge offenbar ungünstig auf die Motivation für das Lernen von weiteren Fremdsprachen auswirken kann (Widlok et al. 2010: 8).

Das Gebiet Belgorod hat umfangreiche Wirtschafts-, Kultur- und Bildungsbeziehungen mit deutschsprachigen Ländern, folglich sind die Deutschkenntnisse auch wichtig. All diesen Anforderungen entspricht vollkommen das Konzept des Goethe-Instituts *Deutsch mit Hans Hase*, das im Rahmen des Projektes in den Jahren 2012-2015 in 6 Kindergärten in der Region Belgorod realisiert wurde. Zu diesem Ziel wurde der Kooperationsvertrag zwischen dem GI und der Universität Belgorod geschlossen, im Rahmen dessen der Lehrstuhl für Romanistik/Germanistik und interkulturelle Kommunikation ein Netzwerk aus Partnerkindergärten aufgebaut hat. Die Kindergärten wurden nach Absprache mit den jeweiligen Behörden nach bestimmten Kriterien ausgewählt:

- sie sollen in der Nähe einer Schule liegen, wo Deutsch als erste oder zweite Sprache angeboten wird, damit die Kinder weiter eine Möglichkeit haben, Deutsch zu lernen, weil „Die Eingangssprache sollte kontinuierlich weiter gefördert werden“ (Widlok et al. 2010: 8);
- an dem Projekt sollen sowohl staatliche als auch private Kindergärten teilnehmen, damit alle Kinder die gleichen Chancen bekommen;
- die Kindergärten sollen sowohl in der Stadt als auch außerhalb der Stadt liegen.

Damit die Germanistik-Studenten während des pädagogischen Praktikums auch Deutsch im Kindergarten unterrichten dürfen, wurden zu diesem Zwecke offiziell bestimmte Ergänzungen in das Praktikumsprogramm der Deutschstudierenden eingetragen. Parallel wurden Elternabende und Informationsveranstaltungen in den ausgewählten Kindergärten durchgeführt, an denen man das Konzept des Projektes erklärt und Kinder für das Deutschlernen angeworben hat.

Unmittelbar vor dem Beginn des Praktikums wurde für die Studenten ein fünftägiges methodisches Seminar (40 Stunden) organisiert, das dem Ziel diente, sowohl theoretische Grundlagen zu vermitteln als auch Handlungskompetenzen zu entwickeln und zu fördern. Innerhalb des Seminars haben die Studenten auch Gelegenheit bekommen, Unterrichtsprinzipien und -methoden praktisch zu erproben und in der Gruppe kritisch zu reflektieren. Außerdem wurden ihnen sprachliche

Mittel für kinderrelevante Themen und Situationen sowie passende Redemittel zur Steuerung des Lernprozesses vermittelt.

Was die finanzielle Seite anbetrifft, so unterrichten die Studenten Deutsch während des Praktikums kostenlos, danach werden die Deutschstunden als zusätzliche Leistung von den Eltern bezahlt. Auf diese Weise wird Deutsch zwei Mal pro Woche ununterbrochen von September bis Ende Mai in Kindergärten unterrichtet.

Einige Eltern meinen, dass man die Kinder durch das frühe Fremdsprachenlernen überfordere, die anderen sehen in frühen Sprachlernangeboten dagegen eine Chance für ihre Kinder. Für die erfolgreiche Durchführung des Projektes sollten die Eltern Kooperationspartner für Lehrkräfte werden und regelmäßig über die Entwicklungen und Fortschritte ihres Kindes in Kenntnis gesetzt werden. Nur so können sie den Lernprozess entsprechend verstehen, begleiten und unterstützen.

Feedback von der Kindergartenleitung, den Eltern und Kindern, wie auch von den Studierenden selbst zeugt im Großen und Ganzen vom großen Interesse und beiderseitiger Bereicherung<sup>1</sup>. Kinder lernen die neue Sprache mit Begeisterung. Sie entwickeln unter guten Bedingungen elementare kommunikative Kompetenzen und Sprachbewusstheit, erfahren Mehrsprachigkeit als Normalität und spüren, dass Sprachenlernen nützlich ist, vgl.:

Die frühe Begegnung mit der Fremdsprache soll Interesse an Sprachen wecken, Freude an ihrem Lernen entwickeln und „das Kind motivieren, sich auch in einer anderen als der eigenen Sprache zu verständigen“ (Widlok et al. 2010: 24).

Besonders wichtig ist die jährliche Abschlussveranstaltung in der Universität, zu dem alle Teilnehmer eingeladen werden, und natürlich PR-Arbeit<sup>2</sup>.

Als die größte Leistung dieses Projektes ist folgendes zu nennen: nach dem offiziellen Schluss des GI-Projektes ist Deutschunterricht als zusätzliche Leistung in das Programm in allen sechs Kindergärten eingeführt worden und noch zwei Kindergärten haben sich dafür gemeldet. Die Aspekte *FFL* und *Deutsch im Kindergarten* werden den Studierenden jetzt im Fach *Methodik* angeboten.

## 2. Förderung der deutschen Sprache in der Schule

Deutsch wird kontinuierlich weiter von den Kindern erlernt, weil Fremdsprachen zum verpflichteten Angebot in der Grundschule geworden sind. Wie die Erfahrung zeigt, setzen die meisten Kinder, die Deutsch im Kindergarten gelernt haben, fort, Deutsch in der Schule als erste Fremdsprache zu lernen. Laut der Empfehlung des

---

<sup>1</sup> <http://www.goethe.de/ins/ru/lp/lhr/ffl/ff3/f31/deindex.htm>;  
<http://www.goethe.de/ins/ru/lp/lhr/ffl/ff2/f21/deindex.htm>

<sup>2</sup> <http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=276686>»&HYPERLINK [http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=276686&IBLOCK\\_ID=176](http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=276686&IBLOCK_ID=176)»&HYPERLINK [http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=276686&IBLOCK\\_ID=176](http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=276686&IBLOCK_ID=176)»IBLOCK\_ID=176;  
[http://www.rusdeutsch.ru/biblio/files/510\\_biblio.pdf](http://www.rusdeutsch.ru/biblio/files/510_biblio.pdf) - S.86-87).

Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation wird in das Schulprogramm eine zweite Fremdsprache eingeführt. Das Beherrschen von mindestens zwei Fremdsprachen entwickelt die Kompetenzen in der interkulturellen Kommunikation, ermöglicht, die Kultur der anderen Länder tiefer zu verstehen, und erhöht nicht zuletzt die Berufschancen in der Zukunft.

In der Region Belgorod gibt es eine bestimmte Anzahl von Schulen, wo die zweite Fremdsprache ebenfalls eingeführt worden ist. Das Deutsche konkurriert hier mit Französisch und Spanisch. Damit Deutsch als *erste zweite Fremdsprache* in den Schuleinrichtungen der Region Belgorod erhalten bleibt, hat unser Lehrstuhl an dem Projekt des Goethe-Instituts *Deutsch im Gepäck* im Rahmen der gesamt-russischen Bildungsinitiative im Mai 2016 teilgenommen. Eine Masterstudentin wurde im GI Moskau methodisch geschult und hat später den „methodischen Koffer“ für die Durchführung des Projektes vom GI bekommen. Zusammen mit dem regionalen Lehrerfortbildungsinstitut wurden fünf Schulen für das Projekt nach folgenden Bedingungen ausgewählt:

- die Schuleinrichtungen sollten sowohl in der Stadt Belgorod als auch außerhalb der Stadt liegen;
- in den Schulen sollte Deutsch als 1. oder 2. Fremdsprache angeboten werden oder die Schule plant die Einführung der zweiten Fremdsprache.

Danach wurden hier die Animationsstunden für die Schüler der ersten und vierten Klassen erfolgreich durchgeführt. Die Schüler der ersten Klassen stehen vor der Wahl der ersten Fremdsprache und die Viertklässler sollten sich für die zweite Fremdsprache entscheiden. Unter den Anwesenden in allen Veranstaltungen waren nicht nur Deutschlehrer, sondern auch Vertreter der Schuldirektion und die Eltern, die auch zusammen mit ihren Kindern gespielt, gesungen und die Aufgaben gemacht haben. Die PR-Arbeit sollte auch nicht vergessen werden: die Schuldirektion hat Dankesbriefe erhalten und die Kinder haben Teilnahmebestätigungen und kleine Geschenke vom GI bekommen.

Das Feedback von allen Teilnehmern zeugt von großem Erfolg dieser Veranstaltungen. Besonders unter den Deutschlehrern wird der Nutzen solcher Animationsstunden für die Werbung der deutschen Sprache und die Steigerung des Interesses am Erlernen des Deutschen hervorgehoben<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup> Vgl.: <http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=371960>HYPERLINK [http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=371960&IBLOCK\\_ID=176](http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=371960&IBLOCK_ID=176)»&HYPERLINK [http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=371960&IBLOCK\\_ID=176](http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=371960&IBLOCK_ID=176) [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content)HYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“&HYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“view=categoryHYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“&HYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“layout=blogHYP

Unserer Meinung nach hilft die Teilnahme an solchen Projekten, die Entscheidungsprozesse durch sachliche und emotionale Argumente und Aktivitäten zu steuern. Auch im Weiteren haben die Schüler mehrere Möglichkeiten an verschiedenen Projekten teilzunehmen, die der Lehrstuhl in Kooperation mit deutschen Organisationen durchführt. 2014 wurde die Vereinbarung über die Erteilung eines Prüfungsauftrags zwischen dem Goethe-Institut und der Universität Belgorod unterschrieben und das Prüfungszentrum mit dem Auftrag eröffnet, die Prüfungen FIT 1 und FIT 2 für Jugendliche abzulegen. Bis heute haben mehr als 100 Schüler diese Prüfungen erfolgreich abgelegt. Es sei die Wichtigkeit der Teilnahme der Schüler an solchen Prüfungen betont, weil diese nicht nur Deutschkenntnisse prüfen, sondern auch zum weiteren Erlernen dieser Sprache motivieren. Die Goethe-Zertifikate, geschaffen auf der Grundlage der Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR), werden international anerkannt, bewerten die Sprachkompetenz objektiv, erhöhen die Selbsteinschätzung der Schüler und bieten den Schülern auch weitere Möglichkeiten für das Studium und die Teilnahme an den Projekten an (wie z.B. das Projekt des GI in Kooperation mit den deutschen Universitäten *Studienbrücke Deutschland*).

Und auch in dieser Richtung sind gute Ergebnisse erzielt worden: nicht nur die Deutschlehrer in den Schulen zeigen Interesse für diese Prüfungen und sind bereit, die Schüler darauf vorzubereiten, sondern auch die Schüler und ihre Eltern verstehen, dass man von guten Deutschkenntnissen profitieren kann.

Die Zertifikate nach den GI-Prüfungen FIT 1 und FIT 2 werden von den Bosch-Lektoren feierlich verteilt, die seit 12 Jahren am Lehrstuhl abwechselnd tätig sind<sup>4</sup>. (Außerdem nehmen die Schüler mit guten Deutschkenntnissen neben den Germanistik-Studenten an den Projekten und Veranstaltungen, die von den Vertretern der Robert-Bosch-Stiftung initiiert, organisiert und durchgeführt werden, teil.

Zu unseren Aufgaben gehört die Erhaltung des Deutschen als Schulfach (als 1. oder 2. Fremdsprache) in der Region Belgorod, deshalb schenken wir der Zusammenarbeit mit den deutschen Partnern große Aufmerksamkeit, fördern das Interesse nicht nur an der Sprache selbst, sondern auch an der Kultur der deutschsprachigen Länder. Und wenn die Schüler später Studenten unserer Universität werden, so

---

ERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“&HYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“id=18HYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“&HYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“Itemid=38HYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“&HYPERLINK [http://school36.beluo.ru/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15](http://school36.beluo.ru/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=18&Itemid=38&limitstart=15)“limitstart=15

<sup>4</sup> <http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=321672>HYPERLINK [http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=321672&IBLOCK\\_ID=176](http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=321672&IBLOCK_ID=176)»&HYPERLINK [http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=321672&IBLOCK\\_ID=176](http://www.bsu.edu.ru/bsu/news/news.php?ID=321672&IBLOCK_ID=176)»IBLOCK\_ID=176

können sie mit den Deutschkenntnissen an den Austauschprogrammen teilnehmen, sich um ein DAAD-Stipendium bewerben, ein Semester im Rahmen vernetzter Curricula an einer deutschen Universität verbringen u.s.w.

### 3. Hochschulkooperation mit der Universität Bremen – vernetzter Masterstudiengang „Theorie und Praxis der interkulturellen Kommunikation“

Internationalisierung der Bildung wird zurzeit großgeschrieben. Alle Hochschuleinrichtungen bemühen sich um die Kooperation mit ausländischen Universitäten. Die Formen der Zusammenarbeit sind mannigfaltig: Austausch von Gastdozenten und Studierenden, Vorbereitung und Durchführung von internationalen Sommerakademien, gemeinsame Publikationstätigkeit, Entwicklung von Forschungsprojekten, Forschungsaufenthalte sowie Fortbildungen für Lehrkräfte und Promovierende usw. Besonders erstrebenswert sind aber gemeinsame Studiengänge, die zu Doppelabschlüssen (Double-Degrees) führen. Das Vorhandensein solcher Formen der Kooperation ist eines der Hauptziele aller Universitäten. Deswegen sind russische Universitäten und, wie die Praxis zeigt, nicht nur sie, auf der Suche nach internationalen Partnern, mit denen sie diese ehrgeizigen Projekte umsetzen könnten. Dabei stoßen sie auf mancherlei Probleme, von denen drei besonders gravierend sind: mächtige Unterschiede in den Curricula, mangelnde Finanzierung, ungenügende Sprachkenntnisse. Trotz alledem zeichnete sich in der letzten Zeit eine steigende Tendenz zur positiven Entwicklung in diesem Bereich ab. Das bezieht sich aber in erster Linie auf die Studiengänge in naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen, wo die Lehre meistens in englischer Sprache erfolgt, d.h. zwei von drei oben erwähnten Problemen werden hier erfolgreich gelöst. Hinzu kommt, dass man die Lehrpläne auf diesen Gebieten besser anpassen kann, weil sie keine großen inhaltlichen Unterschiede aufweisen. Aber diesen Erfolg können meistens nur renommierte Universitäten aus Großstädten (Moskau, Sankt-Petersburg u.a.) feiern. Sie sind attraktiv schon wegen ihrer Standorte, ihres guten Rufs und langjähriger Traditionen. Die Hochschulen aus den kleineren, provinziellen Städten befinden sich ihnen gegenüber im Nachteil. Indem man solche Tatsachen feststellt, kommt man unvermeidlich zu der Frage: Was tun? In dem vorliegenden Artikel wird der Versuch unternommen, Antworten zu geben, indem positive Erfahrungen einer erfolgreichen Kooperation zwischen der Staatlichen Forschungsuniversität Belgorod und der Universität Bremen beschrieben werden.

Der Rahmenvertrag über eine Kooperation der Universitäten Bremen und Belgorod wurde 1991 geschlossen. Zuerst haben Einzelbesuche auf der Verwaltungsebene stattgefunden. Dann wurde die Zusammenarbeit durch partnerschaftliche Kontakte verschiedener Fachbereiche beider Universitäten und durch den Studierendenaustausch erweitert. Eine der ersten Fakultäten, die Kontakt aufgenommen haben, war auch die Belgoroder Fakultät für Fremdsprachen (heute: Institut für interkulturelle Kommunikation und auswärtige Beziehungen). Von der Seite der

Universität Bremen hat sich der Fachbereich neun Kulturwissenschaften an der Zusammenarbeit interessiert gezeigt. Der Grund dafür waren die für Master-Studierende empfohlene Auslandsaufenthalte. In der Beschreibung des Masterstudienganges *Transkulturelle Studien* in der Rubrik *Auslandsaufenthalte* lautet es:

Auslandserfahrungen gehören zu den berufsqualifizierenden Eigenschaften von angehenden KulturwissenschaftlerInnen. Dies gilt auch für MASTER-Studierende, so dass wir einen selbst organisierten Auslandsaufenthalt im 2. Studienjahr empfehlen<sup>5</sup>.

Der erste Besuch aus Bremen fand 2011 statt und verlief in Form eines gemeinsamen interkulturellen Trainings. Diese Zusammenarbeit war zwar erfolgreich und hat die Studierenden neugierig gemacht, löste bei ihnen aber viele Fragen aus: „Was für eine Lehrveranstaltung war es? Im Rahmen welchen Programms? Was hat es überhaupt mit der Germanistik zu tun?“ Diese Überlegungen haben uns einen Impuls gegeben und auf den Gedanken gebracht, nach weiteren Berührungspunkten zu suchen. Die Teilnehmer seitens der Universität Belgorod kamen von einem Germanistik Diplomstudiengang und die Teilnehmer aus Bremen – von einem kulturwissenschaftlichen Masterstudiengang. Die Positionen waren nicht gleichwertig. Es war in Russland gerade die Zeit, als die Hochschuleinrichtungen mit internationalen Partneruniversitäten gemeinsame Studiengänge bzw. Doppelabschlüsse anstrebten. Es bot sich also eine gute Möglichkeit, dieses ehrgeizige Ziel umsetzen zu können und einen vernetzten Studiengang einzurichten. Damals kamen solche Begriffe wie Inter- bzw. Transdisziplinarität, Transkulturalität, Kulturtransfer in Mode (vgl. die Namen von Masterstudiengängen an der Universität Bremen – MA *Transnationale Literatur* oder MA *Transkulturelle Studien*). Das war gerade das fehlende Bindeglied zwischen unseren Bereichen, das uns helfen könnte, nationale Unterschiede in den Lehrplänen zu umgehen. Das Prinzip der Inter- bzw. Transdisziplinarität und Transkulturalität wurde dem Curriculum zugrunde gelegt. Der erste Schritt bestand in der Einrichtung eines Masterstudienganges an der Universität Belgorod in Anlehnung an den Masterstudiengang „Transkulturelle Studien“ an der Universität Bremen.

2012 wurde im Institut für interkulturelle Kommunikation und auswärtige Beziehungen der Universität Belgorod der Masterstudiengang 45.04.01. „Theorie und Praxis der interkulturellen Kommunikation“ eingerichtet, dessen Schwerpunkte/Module Germanistik (Philologie), Übersetzungswissenschaft, interkulturelle Studien waren. Dabei handelte es sich nicht um eine volle Anpassung der Studienpläne, sondern um die Anpassung eines Moduls. Nach der Absprache mit den deutschen KollegInnen wurde beschlossen, das Modul „interkulturelle Studien“ in dem Curriculum „Theorie und Praxis der interkulturellen Kommunikation“ den Wahlpflichtmodulen 8, 9, 10 „*Profilierung: Gegenstandsbereiche der Transkulturalität*“ in dem Curriculum „Transkulturelle Studien“ anzupassen. Diese Wahlpflichtmodule im zweiten Studienjahr dienen der Vertiefung von Theorien

---

<sup>5</sup> <http://www.kultur.uni-bremen.de/de/ma-transkulturelle-studien/auslandsaufenthalte.html>

und Methoden zur Transkulturalität an konkreten Beispielen. Studierende wurden angeleitet, ihre eigenen Themenschwerpunkte zu entwickeln, indem sie nach Prinzipien des forschenden Lernens selbständig zu Unterthemen recherchieren oder eigene Vorarbeiten einbringen.

Das bildete den Anfang der Kooperation im Bereich Lehre. Zuerst wurde das Konzept eines gemeinsamen Seminars in der Tradition des an der Universität Bremen lange gepflegten Projektstudiums entwickelt. Die Hauptprinzipien lauten:

1. Die Konstellation als Lern-Labor nutzen.
2. Empirischer / Diskursiver Ausgangspunkt.
3. Partizipative Mit-Organisation der Studierenden.
4. Kooperatives Lehren und Lernen.
5. Forschendes Lernen - Themen entwickeln und umsetzen.

Das verbindende Element in diesem Modul sind die einwöchigen Studienreisen. Zunächst besuchen 10 Studierende aus Belgorod Bremen. Im Anschluss reisen 10 Bremer Studierende nach Belgorod. Abschließend werden auf einem öffentlichen Workshop die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit präsentiert. Aber im Prozess der Zusammenarbeit entstanden Probleme, die ständig diskutiert wurden: Wie kann man voneinander profitieren? Was ist ein verbindendes Thema, das allen Seiten passt? Wie kann man ungeachtet knapper Zeit, weiter Distanz, unterschiedlicher Fachbereiche, gemeinsam lehren und lernen? Man brauchte aber vier Jahre, um einen optimalen Verlauf gemeinsamen Lernens durch Versuch und Irrtum zu finden.

Das neue Konzept des Intensivseminars wurde 2016 erprobt. An die zweiseitige Kooperation schlossen sich noch Masterstudierende vom Masterstudiengang *Transnationale Literaturwissenschaft* vom Fachbereich 10 Germanistik (Bremen) unter Leitung von Prof. Dr. Elisabeth Arend an. Der 14-tägige Workshop hatte das Ziel, die Teilnehmenden der verschiedenen Lehrveranstaltungen zusammen zu bringen und eine Reflexion und Diskussion der Fragestellung aus der Perspektive verschiedener Wissenschaften (Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Linguistik) zusammenzuführen. Ein Schwerpunkt wurde auf die Auseinandersetzung mit dem Thema *Straßenkulturen* gesetzt. Für die Projektarbeit brauchten wir ein konkretes Beispiel, an dem man Theorien und Methoden zur Transkulturalität vertiefen konnte. Deutsche und russische Studierende mussten zuerst internationale Forschungs-Teams bilden, danach eigene Themenschwerpunkte entwickeln und Mikro-Projekte zuerst in Bremen und dann in Belgorod durchführen, indem sie nach Prinzipien des forschenden Lernens selbständig zu Unterthemen recherchierten oder eigene Vorarbeiten einbrachten.

Gelehrt wurde gemeinsam. Jede der drei Lehrkräfte erteilte Unterricht, entweder in bestimmten Phasen allein, zu zweit oder alle zusammen. Der Einstieg in das Thema und die Problemstellung wurden noch im September 2015 an der Universität Belgorod vorgenommen, als deutsche Kollegen während eines einwöchigen Aufenthalts Belgoroder Studierende unterrichtet haben. Danach wurden im Rahmen der Selbstarbeit Texte gelesen und Recherchen zum Thema durchgeführt.



Die Entscheidung zum Schwerpunkt *Straßenkulturen* wurde damit begründet, dass sich dieses Thema von disziplinär spezifischen Einstellungen zur Inter- bzw. Transdisziplinarität (Literaturwissenschaft, Ethnologie, Linguistik) sowie zur Theater- und Filmpraxis gut verknüpfen und verdichten ließ, weil Straßen städtische und soziale Räume sind. Durch die ethnologische Linse betrachtet, ist die Straße Raum kultureller Praxis, sinnlicher Erfahrung und Erinnerung sowie kreativer Aneignung und Schaffung von Kultur. Aus soziologischer Sicht können Straßen als Handlungs- und Kommunikationsräume beschrieben werden. Geographische oder kulturelle Gegebenheiten bringen verschiedene Erscheinungsbilder von Straßen hervor, bestimmen die Regeln, die dort zu gelten haben, je unterschiedlich. Aus Sicht einer transdisziplinär motivierten ethnologisch, kultur-, literatur- und sprachwissenschaftlich fundierten Perspektive fragte dieses Seminar danach, welche Geschichten Straßen erzählen, welcher kulturellen Praktiken sie hervorbringen und welche Geschichten über Straßen in literarischen Texten und in Filmen erzählt werden. Im Mittelpunkt stand damit die Frage nach den Repräsentationen.

Das schwierigste an diesem Seminar war es, transdisziplinäre Aspekte im vollen Maße durcharbeiten zu können. Zu diesem Zweck wurden bestimmte Phasen geplant, die interdisziplinäre Verknüpfungen am besten ermöglichen konnten. So wurden zum Beispiel neben aktiver Textarbeit, viel Tätigkeiten im Feld/auf der Straße vorgenommen (Interviews, Beobachtungen, Fotos). Das Ergebnis dieser Arbeit waren Bilder und Aufzeichnungen, die dann im Unterricht präsentiert und diskutiert wurden.

Sehr produktiv für disziplinäre Ausdifferenzierungen und transdisziplinäre Momente erwies sich die Textarbeit. Um die Eindrücke von der Feldarbeit zu fixieren, wurden eigene Texte verfasst. Es sollten aber keine Interpretationen sein, sondern dichte, detaillierte Beschreibungen von dem, was man tatsächlich beobachtet hat. Das hat den Studierenden große Schwierigkeiten bereitet. Dazu wurden viele Übungen zur Produktion der Texte gemacht. Andererseits erzählen nicht nur Straßen Geschichten, sondern Texte und Filme präsentieren Geschichten über Straßen. Es gibt kaum einen narrativen Text ohne Hinweise auf Straßen, Wege o.ä., auf denen sich Figuren bewegen. In diesem Zusammenhang wurde diskutiert, welche für die Textanalyse und Filmpraxis relevanten Einstellungen sich auf Basis der theoretischen Texte zur Straße ergeben. Der *interkulturelle Aspekt* bestand darin, dass Straßenkulturen in Bremen und Belgorod im Vergleich zueinander erforscht und ausgewertet wurden. Eingerahmt wurde dieses Intensivseminar durch die Ausstellung der Fotografien, die die Teilnehmenden am Belgorod-Bremen-Austausch gemacht haben. Zum Modul wurde vom Dozenten des Fachbereichs 9 Dr. phil. Oliver Hinkelbein ein Blog eingerichtet, in dem Studierende die eigene empirische Herangehensweise und andere Beiträge unterbringen sollten<sup>6</sup>.

Aber das angepasste Modul bestand nicht nur aus diesem 14-tägigen Workshop im April/Mai. Die Studierenden setzten danach die aktive Arbeit am Forschungs-

---

<sup>6</sup> <https://blogs.uni-bremen.de/strassenkulturen/>

gegenstand fort. Als eine der Leistungsanforderungen soll eine schriftliche Arbeit (wissenschaftlicher Essay oder Blogbeitrag) abgeliefert werden.

Jede Seite bestimmt für sich, welche Noten/Leistungen von Studierenden erbracht werden müssen, damit die an der Partneruniversität besuchten Lehrveranstaltungen benotet und anerkannt werden können. So werden zum Beispiel folgende Leistungen von den Teilnehmenden verlangt:

- Bearbeitung der Grundlagenliteratur;
- Aktive Teilnahme an den Seminarteilen Bremen, Belgorod und am abschließenden Workshop;
- Durchführen eines Mikro-Projekts und Präsentation der Ergebnisse;
- Aufzeichnung der Ergebnisse;
- wissenschaftliche Vertiefung (Hausarbeit ca. 15 Seiten).

Nach Erfüllung aller notwendigen Forderungen bekommen Austauschstudierende eine Note / einen Leistungsnachweis bzw. Teilnahmezertifikat.

Das oben erwähnte Problem der Finanzierung wird auf unterschiedliche Art und Weise gelöst. Laut des Kooperationsvertrages (1999) soll die einladende Seite Verpflegung und Unterkunft für die Teilnehmer der Bildungsreisen und den Lehrkräfteaustausch übernehmen. Die deutsche Seite finanziert das Projekt über die vom DAAD zur Verfügung gestellten Mittel im Rahmen des Programms „Osteuropapartnerschaften“. Der Besuch der deutschen Delegation in Belgorod wird aus eigenen Finanzmitteln der Universität Belgorod bestritten.

Es würde zu rosig aussehen, wenn wir an dieser Stelle keine Probleme erwähnen würden, die während der Kooperation entstanden sind. Das erste Problem ist der Semesteraustausch. Er wird zwar vorgesehen, ist aber in Wirklichkeit sehr gering, und geht nur von der russischen Seite und auf eigene Kosten aus. Deutsche Studierende kommen kaum nach Belgorod, weil nicht alle Kurse, die sie belegen möchten in deutscher Sprache angeboten werden. Sehr oft würden die Bremer gerne die Lehrveranstaltungen von den anderen Fakultäten besuchen, die dort aber nur auf Russisch unterrichtet werden. Andersherum läuft das ganze Studium in Deutschland und in Russland auf Deutsch. Um im Projekt erfolgreich mitarbeiten zu können, müssen russische Studierende über sehr gute Deutschkenntnisse verfügen, was auch nicht immer der Fall ist. Hinzu kommen noch fremde Inhalte und Methoden aus anderen Disziplinen. Ein anderes Problem ist die mangelnde Zahl der Studierenden, die im Masterstudiengang *Theorie und Praxis der interkulturellen Kommunikation* eingeschrieben sind (meistens sind es fünf bis sechs Studierende). Das liegt daran, dass sich immer weniger Lerner für die deutsche Sprache als Studienfach entscheiden. Und die Austauschgruppe beträgt zehn Teilnehmende von jeder Seite. In diesem Fall müssen wir für die Teilnahme am Projekt Studierende aus anderen Studiengängen der Fachrichtung Deutsch einbeziehen.

Zusammenfassend soll festgestellt werden, dass diese Form der Kooperation sich trotz alledem als sehr produktiv erwiesen hat. Die Rückmeldungen von den Studierenden, die am Programm teilgenommen haben, sind positiv. Von beiden

Seiten wird betont, es seien wertvolle Erfahrungen im Bereich interdisziplinären und internationalen Kulturtransfers, die sowohl zur persönlichen als auch professionellen Bereicherung beigetragen haben.

#### Literatur:

Piščulina, Inna (2014): Nemezkij s zajčiškoj Hansom, in: *Informationsmethodische Zeitschrift „BiZ-Bote“*, 2, 2014; 86-87.

Widlok, Beate / Petrvacic, Ana / Org, Helgi / Romcea, Rodica (2010): *Nürnberger Empfehlungen zum frühen Fremdsprachenlernen*. München. Goethe-Institut e.V.